

Steinruck, Josef, *Johann Baptist Fickler*. Ein Laie im Dienste der Gegenreformation. Münster, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 1965. 8°, XII u. 312 S. – Kart. DM 32,-.

Der Untertitel trifft sehr genau den Inhalt des Buches. Es handelt sich um die Biographie eines Laien, der durch die Reformation die Heimat verlor, mit 25 Jahren schon in den Dienst des Erzbischofs von Salzburg trat, mit 28 in dessen Auftrag den bekannten Dominikaner Ninguarda zum Konzil von Trient begleitete, sich in Bologna den juristischen Doktor holte, als Salzburger Hofrat mit Ninguarda die Statuten der Provinzialsynode von 1569 ausarbeitete, sich um die Gründung des Salzburger Seminars bekümmerte und auf verschiedenen Visitationen bis in die Steiermark tätig war. 1588 wechselte er nach Ingolstadt über als Präzeptor des jungen Maximilian. Später arbeitete er als Hofrat in München und beschloß seine Tage in der Sorge für die Kunstkammer und das Münzkabinett der bayerischen Residenzstadt. Dieses erfüllte Leben wird anhand sorgfältig ausgewerteter Quellen in flüssiger Darstellung geschildert.

Was aber wichtiger ist als die äußere Tätigkeit und auch als die nicht immer erfreuliche Kontroversschriftstellerei, die eingehend behandelt wird, ist die Bedeutung Ficklers für die Geschichtsschreibung des Konzils von Trient. Ihr ist ein großes Kapitel gewidmet. Steinruck versucht mit viel Geschick, die verschiedenen Diarien und die historischen Darstellungen Ficklers chronologisch zu ordnen und in ihrer jeweiligen Eigenart zu beschreiben. Er geht über Merkle und auch über Jedin hinaus, wenn er das Ficklersche Konzilsdiarium als halbamtlichen Bericht ansieht und die dem Erzbischof gewidmete Fassung zeitlich vor den Kolossalband CIm 712 setzt. Der Vergleich mit andern Konzilstagebüchern bringt überraschende Ähnlichkeiten in der Vorrede. Doch ist Ficklers Tagebuch vor allem wegen seiner einzigartigen Predigtsammlung von besonderer Bedeutung. Die Forschung über Ficklers Konzilsschriften ist freilich noch nicht am Ende. Man wird sich fragen, ob wirklich ein so konservativer, manchmal geradezu enger Katholik sein Tagebuch dem streitbaren Regensburger Superintendent Gallus zur Abschrift

übergeben hat (S. 198); genauso wäre zu untersuchen, woher Schelhorn die Auszüge aus Fickler bekam und was das ominöse »Ad alpes 24. septembris 1569« in Clm 11571a zu bedeuten hat. Hat etwa Fickler auch für Ninguarda eine neue, in Abschriften erhaltene eigene Fassung geschrieben?

Als Ergänzung zur benützten Literatur sei die Druckerei des Sebald Maier betreffend auf O. Bucher, Dillingen, 1960 hingewiesen. Eine Bemerkung über Weil der Stadt findet sich auch

in den 1891 von W. E. Schwarz veröffentlichten Gutachten der Deutschen Kongregation. Die Ankunft Delfinos in Salzburg (S. 162) erfolgte nicht am 14. März 1561. Damals war der Nuntius noch zwischen Nürnberg und Würzburg (NBD II, 1, 346 f.). Delfino kam wahrscheinlich erst im Juni nach Salzburg; berichtete er doch am 10. Juni von München aus (ebd. 397), daß er am gleichen Tag nach Salzburg abreisen werde.

München

Hermann T ü c h l e